"Darum kummere ich mich gar nicht!" sagte Gerba. "Das brauchst bu mir nicht zu erzählen!" und bann lief sie nach bem Ende bes Gartens.

Die Thur war verschlossen, aber sie brückte auf bie verrostete Kramme, so bağ diese los ging, und die Thur sprang
auf, und da lief die kleine Gerda auf bloßen Kußen in die
weite Welt hinaus. Sie blickte drei Mal zurück, aber da war Niemand, der sie versolgte; zuleht konnte sie nicht mehr lausen und setzte sich auf einen großen Stein und als sie ringsum sah, war der Sommer vorbei, es war Spätherbst, das
konnte man in dem schonen Garten gar nicht bemerken, wo
immer Sonnenschein und Blumen aller Jahreszeiten waren.

"Gott! wie habe ich mich verspätet!" fagte bie fleine Gerba. "Es ift ja Gerbft geworben! ba barf ich nicht ru-

ben!" und fie erhob fich, um gu geben.

D, wie waren ihre fleinen Füße so wund und mube und rings umher sah es kalt und rauh aus; die langen Weidenblätter waren ganz gelb und der Thau tröpfelte als Wasser herab, ein Blatt siel nach dem andern ab, nur der Schlehendorn trug noch Früchte, die waren so herbe und zogen den Mund zusammen. D wie war es grau und sehwer in der weiten Welt!

Bierte Geschichte.

Pring und Pringeffin.

Gerba mußte wieber ausruhen; ba hupfte bort auf bem Schnee, ber Stelle, wo fie faß, gerabe gegenüber, eine große Rrabe, bie hatte lange geseffen, sie betrachtet und mit bem